

Gemeinsam sind wir stark!

Es war sehr früh am Morgen. Der Wald lag noch im tiefen Schlaf. Kein Ton war zu hören.



Der rote Silberbrandschopf reckte als erste Pflanze ihren Kopf hervor und rief:



„Mach doch nicht so viel Lärm“ brummte der Farn. „Ich bin noch sooooo müde! Lass’ mich schlafen“.

„Guten Morgen, guten Morgen“ sang die Blume unverdrossen weiter. Nach und nach erwachten auch die anderen Pflanzen: Die Bäume reckten und streckten sich und schüttelten ihre Äste.



Der Pilz war der einzige, den dieses morgendliche Erwachen so richtig verdross! Je mehr die Blumen und Pflanzen sich freuten und vor sich hin summten, desto griesgrämiger wurde er. „Wenn dieser Wald nicht wäre, dann hätte ich endlich meine Ruhe!“ dachte der kleine Pilz immer. „Ich könnte in Ruhe leben, und kein Summen und unnützes Trällern würde mich am frühen Morgen aus meinem Schlaf reißen!“

Doch eines Morgens war der alte Miesepeter plötzlich bester Laune. Leise und beschwingt summt er ein Liedchen vor sich hin. Den anderen Pflanzen fiel das gar nicht auf, denn jeder Morgen war im Wald ein freudiges Stimmengewirr. Jeder wünschte seinen Nachbarn einen guten Morgen und angenehmen Tag.



Dann plötzlich!
Was war das?

Die Bäume verstummten.
Die Blumen senkten ihre
Köpfe und schlugen ihre
Blätter ein.

„Die Axt!
Die zerstörerische Axt!“
schrie die Trompetenblu-
me mit angsterfüllter Stim-
me. „Ich höre die Axt!“



„Habt Acht! Wir
sind in Gefahr!
Seid auf der Hut!“

Die Axt war am Waldrand angekommen. Der alte Baum schaute voller Schrecken auf die Axt.



„Sie scheint sehr stark
und unnachgiebig zu
sein“ sprach der alte
Baum.

Im Wald herrschte Stille. Einzig die Blätter der Bäume bewegten sich leise hin und her, denn die Stämme zitterten.

Selbst der Pilz, der den Wald immer los sein wollte, bekam es nun plötzlich mit der Angst zu tun. „Ich bin so klein. Hoffentlich übersieht mich die Axt“ überlegte er.



Stolz marschierte die Axt auf den ersten Baum zu. Eins, zwei drei, vier Schläge —da fiel der Baum auch schon krachend um. Die Axt schaute sich triumphierend um. „Keine Angst, ihr kommt alle an die Reihe“ dachte die Axt bei sich. „Heute fühle ich mich besonders stark. Ich bin so stark, dass ich Bäume ausreißen könnte, wenn ich keine Axt wäre! Ich glaube, ich bin die stärkste Axt der Welt!“

Die Axt schaute sich um. Ihr Blick fiel auf den Apfelbaum. Es war ein alter Baum mit einem mächtigen Stamm. „Der ist genau richtig zum Aufwärmen“ sprach die Axt.



Ein Schlag ließ den armen Apfelbaum so erzittern, dass sämtliche Äpfel zu Boden fielen. So sehr er auch jammerte und um Barmherzigkeit bat — die Axt war rücksichtslos und kannte keine Gnade. Nach wenigen Schlägen war auch der Apfelbaum gefällt. Die Axt genoss schadenfroh ihren Sieg.



Alle Bäume und Blumen, Jung und Alt zitterten. Die Angst schnürte ihnen die Kehlen zu. Sie trauten sich kaum noch zu atmen. Alle fürchteten, die kleinste Bewegung könnte die Axt auf sie aufmerksam machen und zum nächsten Opfer werden lassen. Der Axt hingegen wurde immer froher zumute. Sie liebte ihre Arbeit und dachte überhaupt nicht darüber nach, was sie tat und warum sie die Bäume fällte.



„Ich werde mich nicht so einfach von der Axt fällen lassen“ überlegte einer der Bäume. „Ich werde Widerstand leisten. Ich werde diese grausame Axt das Fürchten lehren. Was denkt sie denn, was sie ist? Woher nimmt sie das Recht, uns zu fällen? Viele Jahre und Jahrzehnte hat es gedauert, bis wir gewachsen sind. Einige von uns tragen Früchte. Andere bieten den kleinen Vögeln ein Zuhause. Dem Wanderer schenken wir Schatten und einen Platz

zum Anlehnen und Ausruhen. Und nun kommt diese Axt und lässt ihre Muskeln spielen?! Nicht mit mir. Der wird ich's zeigen!“

Es dauerte nicht lange, und die Axt kam auf diesen Baum zu. Doch ehe sie sich versah, wurde sie von dem Baum angegriffen.



Der Baum hielt die Axt fest. Nun war es die Axt, die Angst bekam. So sehr sie auch versuchte, sich zu befreien, hielten die Wurzeln des Baumes sie fest umschlungen. „Egal, auch wenn dieser Baum vielleicht älter und stärker ist, als die anderen, die ich bereits gefällt habe, so ist er doch allein. Keiner hilft ihm. Das ist meine Chance!“

Die Axt nahm all ihre Kraft zusammen und grub sich tief in den Baum. Ein Teil des Stammes brach ab. Die Axt schöpfte Mut.

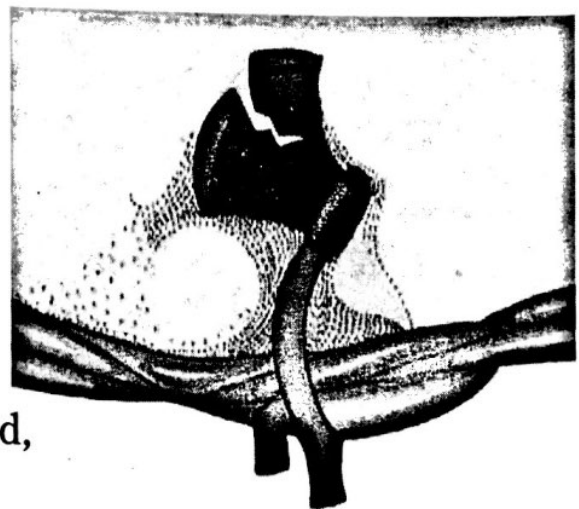
Nochmals schlug sie so fest sie konnte zu. Ein weiteres Stück des Stammes fiel zu Boden. Der Baum konnte keinen Widerstand mehr leisten; noch zwei kräftige Axthiebe, und er fiel um. Der Waldboden bebte.

Nun gab es für die Axt kein Halten mehr. Einen Baum nach dem anderen nahm sie sich vor. Sie hörte nicht auf, bevor sie nicht alle Bäume gefällt hatte.



Wo einst ein schöner, grüner Wald gewesen war, standen nun nur noch kahle Baumstümpfe. Was für ein trauriger Anblick! Doch die Axt war stolz auf ihr Werk und voller Stolz und Überheblichkeit sang sie:

„Keiner ist so stark wie ich,
jeden Baumstamm fälle ich!
Es genügen drei, vier Hiebe,
bis ich jeden Baum besiege.
Egal wie groß ist ihre Zahl
Ich schlage alle Wälder kahl.
Auf geht's nun zum nächsten Wald,
keine Angst, ich komme bald.



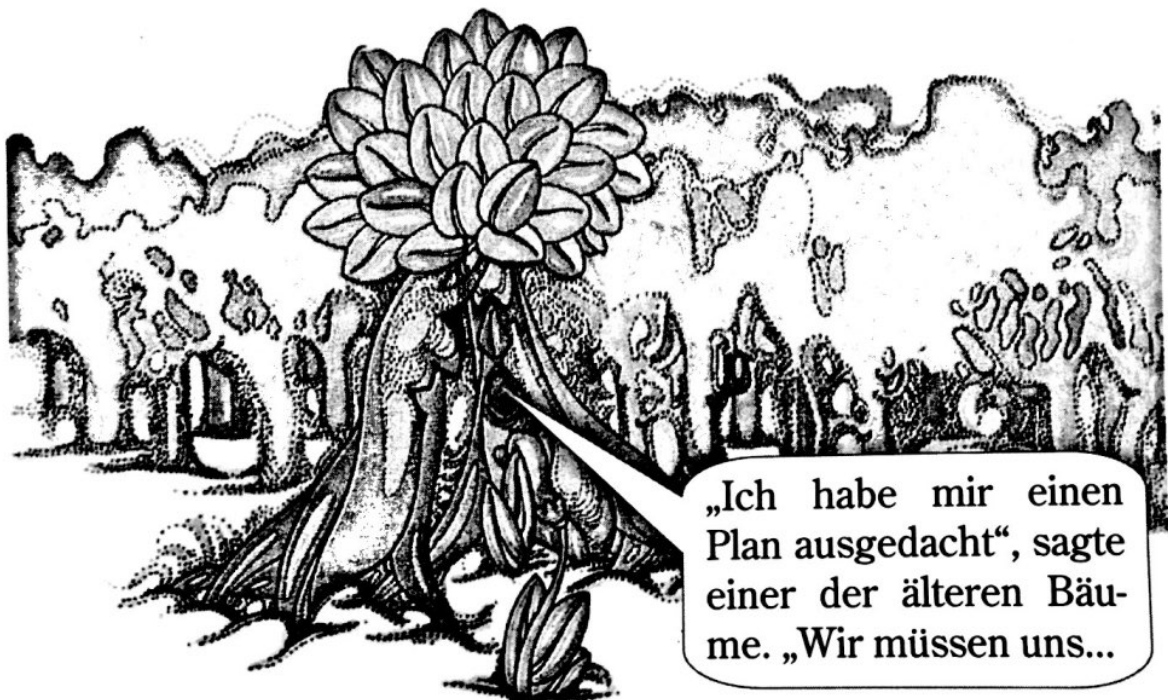


Die Trompetenblumen waren stets wachsam und hellhörig. Sie waren die ersten im Nachbarwald, die den Gesang und das kraftvolle Getrampel der Axt hörten.

„Habt Acht! Wir sind in Gefahr! Seid auf der Hut! Die Axt ist im Anmarsch. Sie hat bereits alle Bäume in unserem Nachbarwald gefällt, und nun will sie uns an den Kragen. Habt Acht!“

Wir sind in Gefahr...“

Die Neuigkeit verbreitete sich in Windeseile im ganzen Wald. Die älteren Bäume beratschlagten, was man tun könne.



„Ich habe mir einen Plan ausgedacht“, sagte einer der älteren Bäume. „Wir müssen uns...“

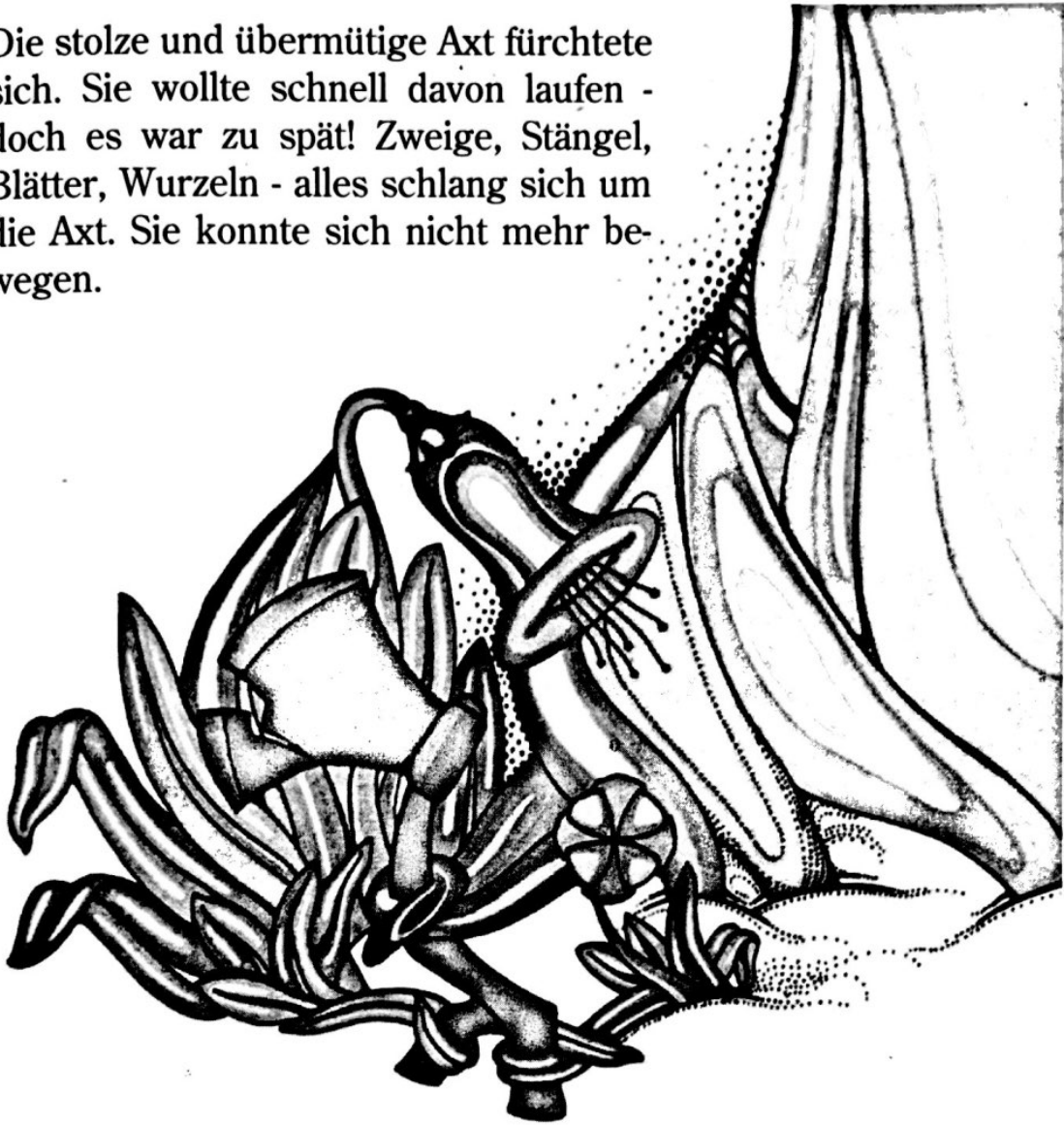
Die Schritte der Axt kamen näher. Sie waren nun deutlich zu hören. Man hätte meinen können, es seien die Schritte von vielen Äxten, so laut hallte es. Die Axt war voller Tatendrang. Doch sie wusste nicht, dass der Wald und die Bäume sich vorbereitet hatten. Als sie dann am Waldrang angelangt war, traute sie ihren Augen kaum: „Was ist das denn? So was habe ich ja noch nie gesehen!“ wunderte sich die Axt. „Wie ist das möglich?“



Alle Pflanzen und Bäume hatten ihre Blätter und Wurzeln ineinander verschlungen. Der gesamte Wald schien aus einem einzi-

gen riesigen Baum zu bestehen. Man konnte überhaupt nicht mehr sehen, was Baum und was Pflanze war.

Die stolze und übermütige Axt fürchtete sich. Sie wollte schnell davon laufen - doch es war zu spät! Zweige, Stängel, Blätter, Wurzeln - alles schlang sich um die Axt. Sie konnte sich nicht mehr bewegen.



Nun sangen alle Waldbewohner gemeinsam ihr Siegeslied:
„Du dachtest, du seiest stärker als wir,
doch vereint ist keiner stärker als wir.
Gemeinschaftlich haben wir dich besiegt,
nun schau, wer von uns auf dem Boden liegt
Stolz und Hochmut bringen Unglück für jeden,
In Güte und Freundschaft liegt für alle Segen.“